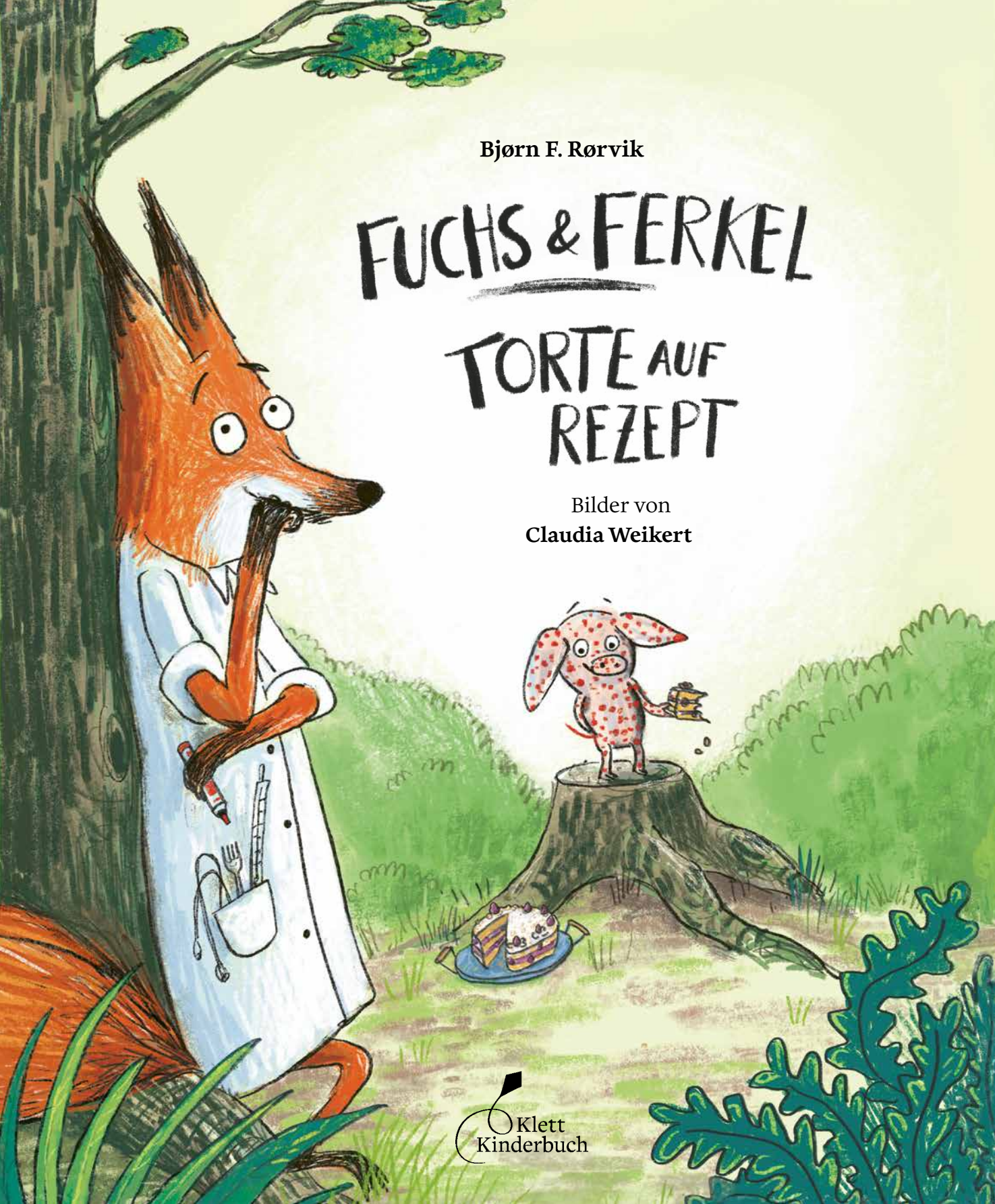


Bjørn F. Rørvik

FUCHS & FERKEL

TORTE AUF REZEPT

Bilder von
Claudia Weikert



Bjørn F. Rørvik

FUCHS & FERKEL

TORTE AUF REZEPT

Bilder von
Claudia Weikert



Aus dem Norwegischen von
Meike Blatzheim



Die Übersetzung wurde freundlicherweise gefördert durch NORLA.
Der Verlag bedankt sich.

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *Prikkesyken*.
Copyright © Cappelen Damm AS 2010

Für die deutschsprachige Ausgabe:

1. Auflage 2022

© 2022 Klett Kinderbuch, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagillustration und Handlettering: Claudia Weikert

Umschlaggestaltung, Satz & Layout: Florian v. Wissel, hoop-de-la design, Köln

Druck & Bindung: Livonia Print, Riga

Printed in Latvia

ISBN 978-3-95470-266-4

www.klett-kinderbuch.de



Das Ferkel mit dem nicht geringelten Ringelschwanz spazierte in Richtung Fuchsbau. Vor dem Eingang blieb es stehen, ging aber nicht hinein. Stattdessen setzte es sich auf einen Baumstumpf und hustete leise. Dann hustete es noch einmal, etwas lauter.

„Hallo! Wo bleibt der Arzt?“, rief es. „Hier sitzt ein hustendes Ferkel!“

Der Fuchs streckte seinen Kopf aus der Höhle.

„Schönen guten Tag“, sagte er. „Einen Moment, ich ziehe nur schnell meinen Kittel an.“

Er schlüpfte in ein langes, weißes Hemd und kam heraus.

„Ja, bitte?“, fragte er. „Was hast du denn?“

„Husten“, sagte das Ferkel und hustete noch einmal. „Und mein Hals tut so weh, Herr Doktor.“

Der Fuchs bat es, das Maul weit aufzumachen und aaah zu sagen.

„Öh!“, sagte das Ferkel.

„Oje“, sagte der Fuchs. „Versuch’s noch mal.“

„Öh-öh“, röchelte das Ferkel. „Öh-öh-öh.“



„Gar nicht gut“, sagte der Fuchs. „Da brauchen wir meinen Krankheitsdetektor.“

Der Krankheitsdetektor erinnerte an eine kaputte Fahrradluftpumpe. Der Fuchs kramte ihn aus einer Kiste mit verschiedenen Gerätschaften hervor. Er zog den Griff so weit heraus, dass die Pumpe ganz lang und wackelig wurde.

„Nimm den Griff in die Hand, Ferkel“, sagte er. „Wollen wir mal sehen, ob der Detektor ausschlägt.“

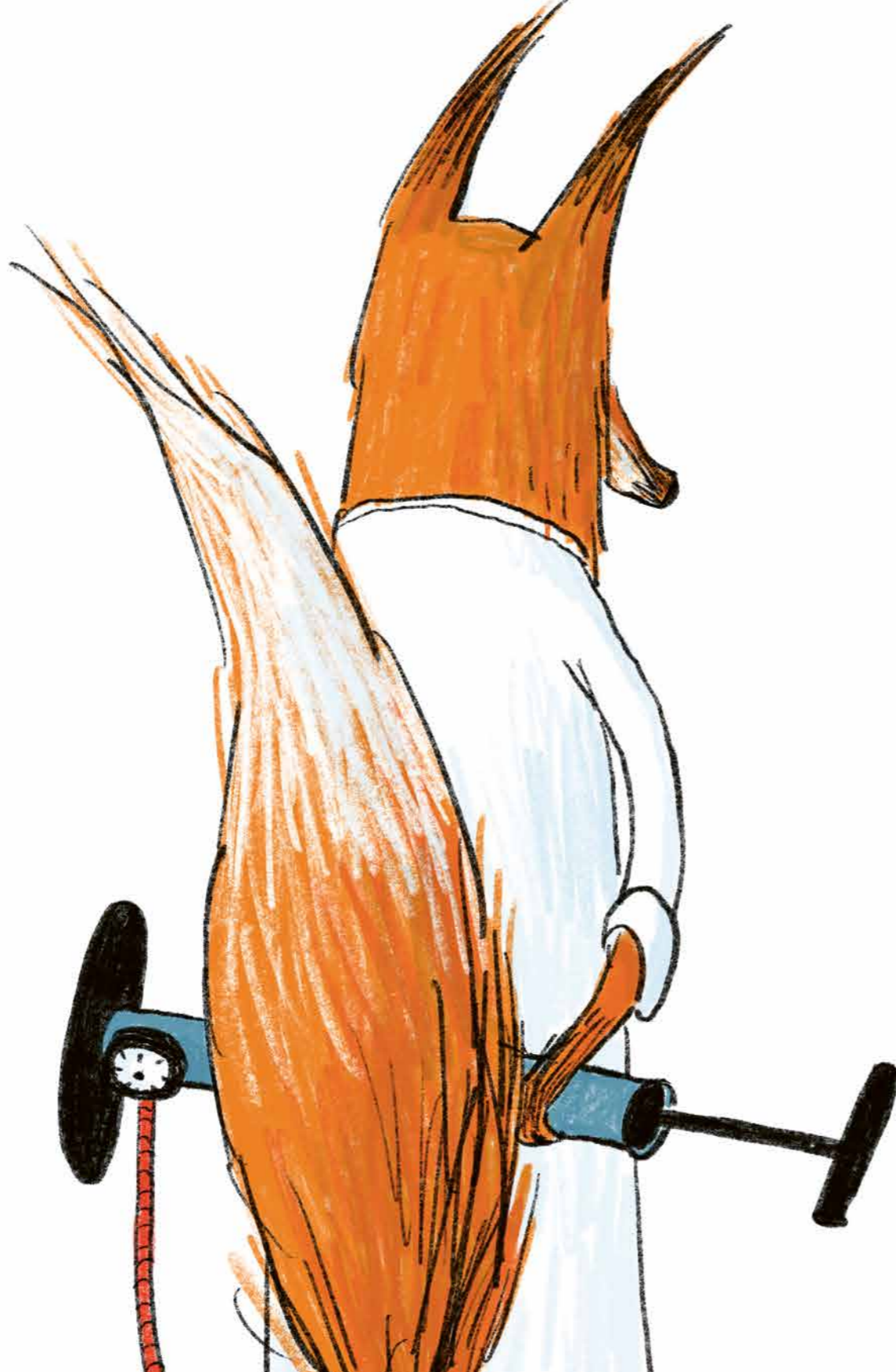


Wenn der Detektor anfing, sich zu bewegen, dann war man krank, so war das. Er bewegte sich aber nicht von allein, der Patient musste schon ein wenig mithelfen.

„Ja, jetzt, der Detektor rührt sich!“, rief das Ferkel und begann, kräftig zu pumpen.

Der Detektor bewegte sich immer stärker.

„Auweia! Das ist aber eine schlimme Krankheit! Daaaanke!“, sagte der Fuchs. „Gib mir den Detektor.“



Der Fuchs nahm die Pumpe und inspizierte sie genau.
„Der Patient klagt über Halsschmerzen, sagt öh, und der
Krankheitsdetektor schlägt heftig aus“, murmelte er.
„Hm ...“

Er pumpte ein paarmal und betrachtete den Krankheitsdetektor
ausgiebig.

„Schlechte Nachrichten“, sagte er und wandte sich an das Ferkel.

„Mir scheint, mit deinem Urk stimmt was nicht.“

„Mit meinem URK?“, sagte das Ferkel erschrocken.

„Was ist damit? Ist es etwa entzündet?“

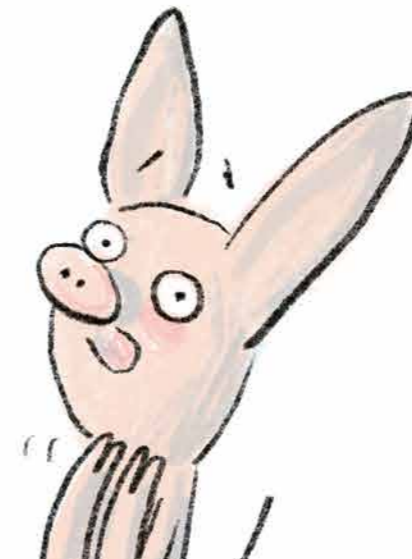
Der Fuchs nickte ernst. „Fragt sich, ob es nicht rausmuss“,
sagte er.

„Was?“, fragte das Ferkel ängstlich. „Mein Urk muss RAUS?“

„Das ist gar nicht so furchtbar schlimm“, sagte der Fuchs.

„Ich suche nur schnell meine Instrumente zusammen.

Wo hab ich bloß die Zange hingelegt?“ Der Fuchs wühlte in
der Kiste mit den Arztsachen.



„Nein!“, rief der Patient. „Ich mach nicht mehr mit!“
Das Ferkel sprang auf und lief davon.
„Warte!“, rief der Fuchs. „Es steht doch noch gar nicht fest,
dass wir dein Urk rausnehmen müssen. Vielleicht reicht es auch,
wenn wir bloß ein bisschen mit der Grillzange daran ziehen!“
„AUF KEINEN FALL!“, schrie das Ferkel. „Ich mach nicht mehr
mit! HALT, STOPP, AUSZEIT!“
Der Patient floh quer durch den Wald, den Arzt auf den Fersen.
„Warte!“, rief der Fuchs. „Wer krank ist, kann nicht einfach
mitten in der Behandlung abhauen!“
„Doch!“, rief das Ferkel.



Aber es hatte kurze Beine und der Fuchs holte es bald ein.
Er erwischte es am Schwanz und riss es zu Boden.
Das Ferkel war außer sich vor Wut. Es schrie, dass der Fuchs gefälligst sein Urk in Ruhe lassen solle und dass er der dümmste Arzt auf der ganzen Welt sei. Außerdem hatte es STOPP gesagt.
„Okay, ist ja gut, sagen wir also, du behältst dein Urk“, sagte der Fuchs. „Du kannst stattdessen Medizin nehmen. Zum Glück wurde gerade eine Medizin gegen Urkbeschwerden erfunden.“
„Was für eine Medizin ist das?“, fragte das Ferkel.
„Zapfastin“, sagte der Fuchs und hob einen Kiefernzapfen auf.
„Sieht das nicht gut aus?“
„Nein“, sagte das Ferkel. „Das sieht gar nicht gut aus.“
„Vielleicht lieber etwas Staubidaub-Pulver gegen den Husten?“, schlug der Fuchs vor. Er zerrieb ein wenig trockenes Laub zwischen den Pfoten und hielt es dem Ferkel hin.
„Nein, danke!“, sagte das Ferkel.
Der Fuchs seufzte. Bei so einem sturen Patienten war es nicht leicht, Arzt zu sein. „Dann sag halt, welche Medizin du willst“, meinte er.
„Bekommt man nicht eigentlich etwas Gutes, wenn man krank ist?“, fragte das Ferkel listig.
„Etwas Gutes?“, sagte der Fuchs.
„Na, was zum Trost“, erklärte das Ferkel. „Von seiner Mama. Limonade zum Beispiel. Oder Schokoküsse?“
„Tja, also so was habe ich nicht“, sagte der Fuchs. „Das hier ist eine Arztpraxis, kein Kiosk. Limonade und Schokoküsse kannst du vergessen.“
Aber das Ferkel wollte Limonade und Schokoküsse nicht vergessen. Es wollte sie GANZ UND GAR NICHT vergessen.
„Die Kuh hat manchmal Limonade“, fiel ihm ein. „Samstags. Ist heute Samstag?“

„Gestern war Samstag“, antwortete der Fuchs. „Und da waren wir bei der Kuh und haben Limonade getrunken, falls du dich noch dran erinnerst.“
„Ah ja“, sagte das Ferkel. „Du hast recht.“
Es dachte einen Moment lang nach.
„Was, wenn wir zur Kuh gehen und sagen, dass wir krank sind?“, sagte es dann. „Ich hab gesehen, dass sie noch mehr Limonade hat.“





„Du hast doch bloß ein bisschen Halsschmerzen“, sagte der Fuchs.
„Man sieht noch nicht mal was. Du glaubst doch nicht, dass du zur Kuh gehst und öh sagst und schwuppdiwupp bekommst du Limonade?“

„Dann lass dir was Besseres einfallen“, sagte das Ferkel. „Du bist doch der Arzt! Es gibt bestimmt eine Krankheit, bei der man Limonade trinken und Schokoküsse essen muss, um gesund zu werden.“

Im Grunde war das ein guter Vorschlag, dachte der Fuchs. Aber wie sollten sie die Kuh dazu bringen, ihnen Limonade und Schokoküsse zu geben? Es müsste irgendeine besonders rätselhafte Krankheit sein. Zahnschmerzen gingen schon mal nicht, dachte der Fuchs. Wer Zahnweh hat, darf nichts Süßes essen. Und ein Bein konnte sich das Ferkel auch nicht brechen, denn dann konnte es nicht zur Kuh gehen und fragen.



*„Bekommt man nicht eigentlich etwas Gutes, wenn man krank ist?“
fragte das Ferkel listig.*

„Etwas Gutes?“, sagte der Fuchs.

*„Na, was zum Trost“, erklärte das Ferkel. „Von seiner Mama.
Limonade zum Beispiel. Oder Schokoküsse?“*

Fuchs & Ferkel spielen Arzt. Ob die Pünktchenkrankheit die Kuh
überzeugt, ihnen leckere Medizin zu geben?

**Ein charmantes Vorlese-Bilderbuch zum
Immer-Wieder-Lesen-Wollen.**



www.klett-kinderbuch.de

ISBN 978-3-95470-266-4



9 783954 702664

€ 16,00 [D] € 16,50 [A]